©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Nachruf

Franz Brosch †

Franz Brosch wurde als Sohn eines Lehrers am 18. Februar 1889 in Linz geboren. Im Jahre 1907 maturierte Brosch an der Linzer Staatsoberrealschule und trat im gleichen Jahre in die Dienste der Allgemeinen Sparkasse in Linz. 1927 wurde er zum Oberbeamten ernannt und ihm die Leitung der Hypothekar-Darlehensabteilung und der Abteilung für Bausparen anvertraut. Im November 1945 trat Brosch freiwillig in den vorzeitigen Ruhestand, um sich ganz seinen Neigungen zu widmen. Der Verstorbene konnte im Betrieb eines Geldinstitutes nicht jene Befriedigung finden, die seiner musischen Natur entsprochen hätte.

Reisen nach Holland und London, Süd- und Oberitalien, Dalmatien, Montenegro, Bosnien sowie nach Süddeutschland erweiterten sein Lebensbild in der Zeit zwischen 1913 und 1942. Erholung am Land, die Brosch gemeinsam mit seiner Gattin mit Vorliebe in Leonfelden suchte, regten Brosch zur Schaffung von Bildern an, die weit über laienhafte Darstellung hinausgehen. Er, wie sein früher verstorbener Bruder Clemens haben die künstlerische Begabung wohl von ihrem Vater empfangen, von dem einige mit viel Liebe ausgeführten Zeichnungen erhalten sind. In den letzten Lebensjahren fand Brosch in der Waldeinsamkeit von Holzschlag jene Ruhe, die ihm vielleicht den Weg in die Ewigkeit wies.

Franz Brosch zählte seit seiner Ruhestandsversetzung zu den eifrigsten Besuchern des Landesarchivs. Hier hat er durch Studium und emsigen Eifer einige Arbeiten geschaffen, die zum Teil als grundlegend bezeichnet werden müssen.

Auf dem Gebiete der Siedlungsgeschichte sind vorzugsweise die Arbeiten „Siedlungsgeschichte des Waxenbergischen Amtes Leonfelden" im 84. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines (1932) sowie „Flurnamen sprechen" im Jahrbuch der Stadt Linz (1950) zu nennen.

Mit den Arbeiten „Romanische Quadrafluren in Ufernoricum" (Jb. des Musealvereines 94, 1949) sowie „Romanische Quadrafluren im Lande Salzburg" (Mitteilungen d. Ges. für Salzb. Landeskunde 88/89) setzte sich Brosch mit den Resten romanischer bzw. römischer Fluren auf dem Boden unserer Heimat auseinander. Diesen Arbeiten ist auch jene „Agrarische

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Centurien in Lorch" (Jb. d. Musealvereines 92, 1947) zuzuzählen. Brosch wies durch ein umfangreiches Studium der alten Katastralmappe (um 1825) nach, daß sich in den heutigen Flurgrenzen von Oberösterreich und Salzburg noch beachtliche römerzeitliche Reste erhalten haben. Dem flüchtigen Leser dieser Arbeiten wird es vielleicht als Zufall erscheinen, wenn römische Masse, die an rechte Winkel gebunden sind, in unserem Flurbild auftreten. Nimmt man solche Untersuchungen in größerem Umfang selbst vor, so wird man die Behauptungen Broschs bestätigt finden. In diesen Arbeiten werden andere Forscher ein Vorbild finden, um ähnliche Untersuchungen in anderen Bundesländern, besonders in Niederösterreich und Kärnten, vorzunehmen. Brosch bedauerte immer, daß diese Untersuchungen bisher nicht vorgenommen wurden, die nur eine Bestätigung seiner eigenen Forschungsergebnisse bringen könnten.

Die wissenschaftliche Bedeutung der Untersuchungen von Brosch wurden durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Universität Innsbruck im Jahre 1952 und jene zum wissenschaftlichen Konsulenten des Landes Oberösterreich im Jahre 1959 gewürdigt.

Brosch schuf sich an der Seite seiner fürsorgenden Gattin Elsa in der Hafnerstraße 17 ein nicht nur gemütliches, sondern seiner Auffassung von Kunst und Kultur entsprechendes Heim, in dem er mit nie rastendem Eifer seinen Arbeiten nachkam, sei es als begabter Maler oder als Forscher. Eine zurückhaltende Bescheidenheit kennzeichnete die wahre Größe des Verstorbenen. In den letzten Lebensjahren durch ein Augenleiden an eigenen Arbeiten leider gehindert, nahm er an allen Arbeiten anderer regen Anteil.

Nach kurzem, schwerem Leiden schritt Brosch am 8. Februar d. J. in die Ewigkeit und verließ die Welt für immer, die ihm so viel bot. Als eifriges Mitglied des Oberösterreichischen Musealvereines war Brosch in den Jahren 1947—1950 als Kassenverwalter tätig. Der Verein gedenkt an dieser Stelle in aufrichtiger Trauer des Verstorbenen, dem er stets ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Herbert Jandaurek

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 107

Autor(en)/Author(s): Jandaurek Herbert

Artikel/Article: Franz Brosch +. 11-12